

# Oft sind es die Kleinigkeiten, die einen täglich motivieren

Anja Kohlhaas, Nathalie Maxeiner und Thomas Hoffmann sind das beste Beispiel dafür, dass die Altenpflege viel zu oft zu Unrecht im schlechten Licht steht



*Drei verschiedene Karrieren - eine gemeinsame Leidenschaft: (von links) Anja Kohlhaas, Thomas Hoffmann und Nathalie Maxeiner vereint die Tatsache, dass alle drei mit großer Freude in der Altenpflege tätig sind. Für die Heimleiterin aus Hachenburg, den Altenpfleger aus Arzbach und die Auszubildende aus Lahnstein ist es mehr Berufung als Beruf.*

Der Bedarf an Pflegepersonal steigt, aber nur wenige wollen in der Pflege arbeiten. Der Grund hierfür liegt unter anderem darin, dass Pflegeberufe in Deutschland allgemein leider nicht gut angesehen sind. Gerade die Altenpflege kämpft immer wieder mit einem schlechten Image und steht in der Beliebtheitskala der Traumberufe weit hinten. Dazu kommt, dass es immer mal wieder Skandale um schlecht geführte Heime gibt. Diese Nachrichten werden dann schnell verallgemeinert und rücken den Beruf des Altenpflegers in ein schlechtes Bild.

Dabei sieht die Praxis gänzlich anders aus. So etwa gaben im Rahmen einer Studie 95 Prozent der von Pflegeforschern befragten Auszubildenden an, dass sie den Pflegeberuf jederzeit wieder wählen würden. Gerade dies zeigt, dass das schlechte Image des Altenpflegerberufes insbesondere auf Vorurteilen von Menschen beruht, die die Praxis gar nicht kennen.

Drei, die den Beruf der Altenpflegerin bzw. des Altenpflegers keinesfalls missen möchten, sind **Nathalie Maxeiner** (Altenzentrum St. Martin, Lahnstein), **Anja Kohlhaas** (Altenzentrum Haus Helena, Hachenburg) und **Thomas Hoffmann** (Altenzentrum St. Josef, Arzbach). Bei einer gemeinsamen Gesprächsrunde berichtet das Trio aus den drei Altenzentren des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn vom Alltag in den Einrichtungen, über ihre Einstellung zum Beruf und was sie tagtäglich in der Arbeit mit alten Menschen motiviert. Obwohl auf den ersten Blick komplett verschieden – Nathalie Maxeiner ist Auszubildende, Thomas Hoffmann arbeitet bereits seit 28 Jahren als Altenpfleger und Anja Kohlhaas leitet ein Altenzentrum -, vereint die drei doch das eine: die Freude an der Altenpflege.

### War es schon immer Ihr Wunsch, in die Altenpflege zu gehen?

**Anja Kohlhaas:** Ich habe damals ein Schulprakti-



### Die Heimleiterin

**Anja Kohlhaas** ist ausgebildete Altenpflegerin und arbeitet seit nunmehr 26 Jahren bei der Caritas. Die 49-jährige Hachenburgerin leitet das **Caritas-Altenzentrum Haus Helena in Hachenburg**. Zuvor war sie unter anderem als Mentorin in der Altenpflegeausbildung sowie als Wohnbereichsleiterin tätig. Sie sagt: „Die Rolle der Heimleitung ist für mich Berufung, ich liebe meinen Job.“

kum in einem Krankenhaus gemacht und dort bereits bemerkt, dass die Pflege mein Ding ist. Nachdem ich dann auch in einem Altenheim reinschnuppern konnte, habe ich mich für die Altenpflege und gegen die Krankenpflege entschieden. Ausschlaggebend dafür war, dass der persönliche Kontakt zu den Menschen in einem Altenheim einfach intensiver und länger ist, als beispielsweise bei den Patienten in einem Krankenhaus.

**Nathalie Maxeiner:** Ich wollte schon immer etwas mit Menschen machen. Ich habe verschiedene Dinge ausprobiert, unter anderem habe ich auch ein Praktikum in der Altenpflege absolviert. Dort hat es mir dann so gut gefallen, dass ich gar nicht mehr weg wollte.

**Thomas Hoffmann:** Mein Weg verlief etwas anderes. Ich habe nach der Schule zunächst eine Ausbildung zum Maschinenschlosser abgeschlossen. Nach meiner Lehre war ich dann arbeitslos und habe meinen Zivildienst bei der Caritas gemacht. Am Ende wurde ich damals gefragt, ob ich mir nicht



»In der Altenpflege ist kein Tag wie der andere. Man muss sich jeden Tag neu einstellen auf die Bewohner und ist gespannt, was auf einen zukommt.«

Thomas Hoffmann, Altenzentrum St. Josef Arzbach

Arbeitsplatz Arzbach: Thomas Hoffmann ist seit nunmehr 28 Jahren als Altenpfleger tätig. Zuvor hatte er seinen Zivildienst bei der Caritas absolviert.

»Die Altenpflege ist sehr abwechslungsreich, vielschichtig und nie langweilig. Es ist ein zukunftsorientierter Beruf, der einem nach der Ausbildung viele Möglichkeiten bietet.«

Anja Kohlhaas, Altenzentrum Haus Helena Hachenburg

vorstellen könnte, auch weiterhin in der Altenpflege zu arbeiten. Ich konnte. Also habe ich eine Ausbildung absolviert und bin schließlich im Altenzentrum in Arzbach gelandet, wo ich bis heute geblieben bin.

**Ihr Job ist anstrengend - körperlich, aber auch geistig. Sie tragen viel Verantwortung. Das ist sicherlich nicht immer leicht. Woher holen Sie sich dennoch Ihre tägliche Motivation?**

**Thomas Hoffmann:** Aufgrund dessen, dass ich nun schon so viele Jahre im Beruf bin, ist es mit Sicherheit schwieriger, sich immer wieder zu motivieren, als das früher der Fall war. Für mich liegt die Motivation darin, dass man tagtäglich jede Menge zurück bekommt von den Bewohnern. Oft sind das nur Kleinigkeiten. Wenn man zum Beispiel selbst mal schlecht drauf ist, reicht schon das Lächeln eines Bewohners - und die eigene Laune wird gleich besser.

**Nathalie Maxeiner:** Auch bei mir sind es oft die Kleinigkeiten, die einen am meisten motivieren. Die Wertschätzung und Dankbarkeit, die einem die Bewohner entgegenbringen, sind einfach unersetzlich.

**Anja Kohlhaas:** Aus Sicht der Heimleitung motiviert es natürlich vor allem, wenn die Einrichtung sowie das Team gelobt werden. Der Dank von Bewohnern, Angehörigen und Besuchern ist immer eine Aner-



Arbeitsplatz Hachenburg: Als Heimleiterin verbringt Anja Kohlhaas viel Zeit am Schreibtisch. Dennoch macht sie auch regelmäßig ihre Rundgänge durch die Einrichtung und schätzt den direkten Kontakt mit den Bewohnern sehr.

kennung für unsere Arbeit und motiviert ungemein. Gerade auch nette Dankesbriefe von Angehörigen bestätigen einen doch in seinem Tun. Motivierend ist aber auch der Umgang mit den alten Menschen insgesamt. Jeder hat seine eigene Biografie - das finde ich schon immer äußerst spannend. Auch nach 26 Jahren in diesem Beruf, trifft man immer wieder auf Menschen, deren Lebenslauf einen beeindruckt und fasziniert.

**In der Öffentlichkeit werden Altenheime immer noch sehr oft in ein negatives Licht gerückt. Viele verbinden den Begriff „Heim“ mit Isolation oder Einsamkeit. Was entgegnet Sie dieser weitläufigen Meinung?**

**Thomas Hoffmann:** Ich finde es immer hoch interessant, wenn Angehörige – die ihre Mutter oder den Vater im Altenheim unterbringen wollen – das erste Mal in die Einrichtung kommen, um sich diese anzuschauen. Da fällt immer sofort auf, dass sie ein komplett anderes Bild von einem Altenheim haben. Viele glauben, dass sie einen geliebten Menschen abschieben in ein Heim, in dem die alten Menschen sich selbst überlassen werden. Wenn diese Angehörigen dann aber mal hier sind und sich im Haus umschaun, ändern sie Gott sei Dank ihre Meinung immer ganz schnell.

**Anja Kohlhaas:** Natürlich bleibt das Zuhause immer das Zuhause. Aber man darf nicht vergessen, dass viele alte Menschen auch im eigenen Zuhause sehr einsam sind. In solchen Fällen sind sie in einem Altenheim bestimmt besser aufgehoben, dort wird ihnen einfach mehr geboten. Es ist einfach schade,

### Die Auszubildende

**Nathalie Maxeiner** arbeitet im Caritas-Altenzentrum St. Martin in Lahnstein.

Die 19-jährige Lahnsteinerin absolviert eine Ausbildung zur Altenpflegerin und ist derzeit im zweiten Lehrjahr. Sie will zunächst ihr Examen erfolgreich abschließen und dann gerne studieren. Später könnte sie sich vorstellen, auch mal ein Altenheim zu leiten.



wenn den Menschen durch negative Schlagzeilen Angst gemacht wird. Wer einmal in einem unserer Altenzentren reinschaut, der wird schnell erkennen, dass hier viele engagierte Mitarbeiter tätig sind, die stets darauf bedacht sind, alles zu tun, damit sich die Bewohner Zuhause fühlen.

**Thomas Hoffmann:** Bei uns in Arzbach sind die Angehörigen auch immer positiv überrascht, dass die Einrichtung ihren festen Platz im Dorfalltag hat. Hier lebt Arzbach auch quasi mit im Altenheim. Unter anderem beteiligen sich die örtlichen Vereine regelmäßig an Festen in unserem Altenzentrum.

**Nathalie Maxeiner:** Ich kann auch immer wieder feststellen, dass Angehörige ihre Meinung über das Altenheim ganz schnell ändern, wenn sie sich erst einmal in der Einrichtung umgeschaut haben. Auch in Lahnstein herrscht ein reger Austausch: Zum einen nutzen die Senioren die Angebote in der Stadt, wie etwa Cafés oder Bekleidungsäden, zum anderen sind bei verschiedenen Festen und Aktionen auch immer Besucher gerne zu Gast bei uns.

**Anja Kohlhaas:** Für uns als Einrichtung ist es natürlich wichtig, sich auch nach außen zu öffnen. Dies ist auch die Maxime aller drei Caritas-Altenzentren. Es ist eine Bereicherung sowohl für die Bewohner, als auch für den jeweiligen Standort und die Menschen, die dort leben. Bei uns in Hachenburg etwa gibt es den Sinnesgarten, wir bekommen regelmäßig Besuch von Kindergärten oder Schulen und wir arbeiten auch sehr eng mit Vereinen und der Kirchengemeinde zusammen. Ich denke, es ist einfach wichtig, dass immer Leben im Haus ist. Das gilt auch für die Einrichtungen in Lahnstein und Arzbach.

### **Könnten Sie sich vorstellen, später auch selbst in einem Altenheim zu leben?**

**Thomas Hoffmann:** Ein Musikerfreund und ich



### **Der erfahrene Pfleger**

**Thomas Hoffmann** arbeitet bereits seit 28 Jahren im **Caritas-Altenzentrum St. Josef in Arzbach**. Immerhin schon seit 23 Jahren ist er dort als Wohnbereichsleiter tätig. Der 54-jährige Altenpfleger aus Bad Ems absolvierte schon seinen Zivildienst bei der Caritas. „Wer in die Altenpflege gehen will“, sagt er, „der sollte auf jeden Fall teamfähig sein“.

blödeln immer gerne, dass wir uns später mal ein Doppelzimmer hier im Haus nehmen.

**Anja Kohlhaas (lacht):** Das zeigt, dass Herr Hoffmann von der Pflege in Arzbach überzeugt ist, sonst würde er sich hier kein Zimmer nehmen wollen.

**Thomas Hoffmann:** Natürlich ist das ein Spaß zwischen Freunden, aber ich könnte mir durchaus auch vorstellen, später meinen Lebensabend im Altenheim zu verbringen.

**Anja Kohlhaas:** Natürlich ist es das Ziel, so lange wie möglich zu Hause zu leben. Aber wenn dies nicht mehr geht, könnte ich mir auf jeden Fall auch vorstellen in ein Altenheim zu ziehen.

**Nathalie Maxeiner:** Da habe ich mir - ehrlich gesagt - noch keine Gedanken drüber gemacht. Vorstellen könnte ich mir das aber durchaus. Aber bis dahin habe ich ja noch etwas Zeit. Außerdem bleibt auch abzuwarten, wie die Altenheime der Zukunft aussehen. In einer Einrichtung in der heutigen Form könnte ich mir auf jeden Fall vorstellen zu wohnen.

**Vielen Dank Ihnen dreien für das Gespräch!**



**»Ich glaube, in keinem anderen Beruf bekommt man von den Menschen so viel zurück wie in der Altenpflege.«**

**Nathalie Maxeiner, Altenzentrum St. Martin Lahnstein**

Arbeitsplatz Lahnstein: Nathalie Maxeiner hat immer ein Lächeln für „ihre“ Bewohner parat. Die 19-jährige Auszubildende ist bei den Senioren sehr beliebt.